

1./VII. 1915

„Unter dem Zwange äußerster Notwendigkeit“.

WTB Rom, 30. Juni. (Telegr.) Die Tribuna veröffentlicht eine von Montenegro an die Mächte gerichtete Note über sein Vorgehen in Skutari. Die Note sagt, Montenegro habe begriffen, daß die österreichischen Treibereien gegen das montenegrinische Gebiet den Zweck gehabt hätten, die Aufmerksamkeit Montenegros von der Hauptfront abzulenken. Montenegro und sein Bundesgenosse Serbien hätten viel unter den Schwierigkeiten gelitten, die ihnen von Albanien geschaffen worden seien. Österreich-Ungarn habe mit Erfolg durch seine Mittelmänner in Albanien allerlei Bewegungen in Montenegro hervorgerufen. Österreich-Ungarn habe dies gekonnt, weil Skutari dem montenegrinischen Staat entrissen worden sei, ohne Rücksicht darauf, daß der Besitz dieser Stadt eine Lebensfrage für den Staat gewesen sei. Infolge des von Österreich-Ungarn ausgeübten Druckes sei die Festlegung der montenegrinisch-albanischen Grenze, wie sie von der Londoner Konferenz durchgeführt worden sei, ungünstig für Montenegro, das gezwungen gewesen sei, einen Teil seiner Truppen an der albanischen Grenze zu behalten. Die Note fährt fort:

Dieser Zustand wurde für uns sehr bedenklich, als die Albanier die am Laufe des Bojanafusses hausen, unsere Transporte verwüsteten und, von Österreich bewaffnet, in beträchtlicher Zahl einen Einfall in montenegrinisches Gebiet unternahmen. Die königliche Regierung, die fest entschlossen ist, ihre Streitkräfte an der Hauptfront versammelt zu lassen, war, durch diese Verletzung herausgefordert, gezwungen, einige Stellungen zu besetzen, um neue Angriffe gegen die Bevölkerung der Montenegro gehörenden Gebiete zu verhindern. Die albanischen Führer liefern uns Waffen aus, die vom österreichisch-ungarischen Konsul in Skutari an sie verteilt worden sind, und bekunden Gefühle der Ergebenheit gegen die montenegrinischen Behörden. Der Bürgermeister von Skutari erschien in den benachbarten montenegrinischen Stellungen und versicherte den Befehlshaber der freundschaftlichen Gefühle der Bevölkerung Skutaris ohne Unterschied der Religion. Indem wir somit unter dem Zwange äußerster Notwendigkeit gehandelt haben, haben wir die österreichischen Treibereien vollkommen vereitelt. Die montenegrinischen Truppen, die bisher gezwungen waren, die albanische Grenze zu bewachen, sind nun frei geworden, um an der Hauptfront an den Unternehmungen gegen den gemeinsamen Feind Montenegros und seines Bundesgenossen teilzunehmen.